

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



April_2015_II

Als die Bomben auf Bad Blankenburg fielen



Das zeitgeschichtliche Dokument, welches Küster Bernd Kerntopf erstellt hat, liegt zur Einsichtnahme bei der Gedenktafel für die Verstorbenen in der Nicolaikirche aus.
Foto: Roberto Burian

16 Minuten läuteten am Donnerstag um 16.45 Uhr die Kirchenglocken in Bad Blankenburg. Der Krieg hinterließ auch hier seine schrecklichen Spuren.

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Am 9. April 1945 um 16.45 Uhr werden von einem abfliegenden Geschwader Bomben abgeworfen, die im Westen der Stadt einschlagen.

In der Friedrich-Ebert-Straße werden zwei Häuser zerstört, wobei drei Tote zu beklagen sind. Die Gärtnerei Peckmann weist zahlreiche Bombentrichter auf, die sich mit Wasser füllen. Ein Gehilfe wird von den Erdmassen verschüttet und kann 18 Tage später nur noch tot geborgen werden. In einem anderen zerstörten Hause werden Großvater (80 Jahre) und Enkelkind (4 Jahre) getötet. Alle

umliegenden Häuser zeigen schwere Beschädigungen. Zu gleicher Zeit werden am Römischen Berg drei Häuser vernichtet, wobei fünf Menschen ums Leben kommen – ist in der Chronik der evangelischen Kirchengemeinde vermerkt.

Die Schreckensbilanz dieses Tages: 16 Tote, zahlreiche Verletzte und Zerstörungen. Für jeden der Getöteten hat Küster Bernd Kerntopf am Donnerstag eine Minute die Kirchenglocken erklingen lassen. Im Gedenken und als Mahnung.

Der Vorsitzende des Gemeinde- und Kirchenrates in Bad Blankenburg begibt sich seit vielen Jahren auf die Suche nach den Gefallenen und Vermissten seiner Heimatstadt. „Im Dezember 2006 wandten sich Dorothee Rotter und weitere Bürger mit der Bitte um eine namentliche Aufarbeitung der Gefallenen und Vermissten an die

Kirchengemeinde“, so Kerntopf. Seitdem durchforstet er in Sisyphusarbeit alte Tauf-, Konfirmations-, Trau-, sowie Sterberegister. Auch im Internet hat er auf der Homepage des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge einiges über ehemalige Bad Blankenburger gefunden.

Die Gräber von drei Millionen deutschen Soldaten des Zweiten Weltkriegs liegen in den Ländern des ehemaligen Ostblocks, vor allem in der ehemaligen Sowjetunion. Die sichere Ausgangsbasis waren zu Beginn der Recherche 160 Gefallene. Mittlerweile sind es fast 300 Namen. Das zeitgeschichtliche Dokument, welches Kerntopf erstellt hat, liegt zur Einsichtnahme, bei der Gedenktafel für die Verstorbenen in der Nicolaikirche aus. Enthalten sind dort auch die Namen der Opfer aus der Zivilbevölkerung vom Bombenangriff am 9. April 1945.

Gedanken zur Woche

Noch einmal zur Osterzeit



Von Andreas Kämpf, Oberpfarrer aus Bad Blankenburg

Wir sind noch in der Osterzeit und deshalb möchte ich dieses Fest noch einmal aufgreifen – mit einer kleinen Anekdote.

Ein Mann steigt in ein Taxi und setzt sich auf den Rücksitz. Nach einer Weile will er den Fahrer etwas fragen und berührt ihn leicht an der Schulter. Sofort schreit der Taxifahrer auf und rastet aus; er verliert die Kontrolle über sein Taxi und bringt sein Auto gerade noch vor einem Schaufenster zum Stoppen. Für einige Momente ist es still im Auto. Dann dreht sich der Fahrer um und sagt zu seinem Kunden: „Hören Sie, so etwas dürfen Sie nie wieder tun. Sie haben mich zu Tode erschreckt!“ Der Mitfahrer entschuldigt sich und erwidert, dass er nicht geahnt hat, dass eine leichte Berührung an der Schulter eine solche dramatische Reaktion auslöst. Der Fahrer antwortet: „Sie müssen mich entschuldigen, denn es ist nicht ihre Schuld. Heute fahre ich zum ersten Mal Taxi. Aber in den letzten 25 Jahren habe ich Leichenwagen gefahren.“

Diese Begebenheit macht etwas deutlich, was für einen Gefühlswechsel die Freunde von Jesus bei seiner Auferstehung erleben. Auf der einen Seite ist es etwas Entsetzliches, wenn ein Mensch stirbt. Genauso entsetzlich ist es, wenn Tote plötzlich leben. Denn es stellt unser Weltbild auf den Kopf. So ging es zuerst den Frauen am Ostermorgen und dann auch den Jüngern. Dann ist das Grab offen und der Leichnam weg. Ein junger Mann sitzt im Grab und sagt, als sei es das normalste der Welt, dieser Jesus ist von Gott auf-erweckt worden. Eine unglaubliche Geschichte.

Es brauchte Zeit, es brauchte Glauben und immer wieder Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus, bis die Frauen und die Jünger das begriffen, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Osterfreude und Osterglauben ja – aber nicht auf Knopfdruck. Sie musste in ihren Herzen und Gedanken groß werden und dann konnte ihnen niemand mehr diese Botschaft nehmen.

Angebote

Gospelworkshop in Rudolstadt

Rudolstadt (mkz) – Vom 24. bis 26. April lädt Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen wieder zu einem Gospelworkshop in Rudolstadt ein. Zu Gast ist Adrienne Morgan Hammond. Der Gospelworkshop beginnt am Freitag, 24. April, 18 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße. Am Sonntag, 26. April, 10 Uhr wirkt der Workshopchor im Gottesdienst in der Lutherkirche mit. 17 Uhr wird zu einem Gospelkonzert eingeladen. Dieses Jahr wirkt der Workshopchor auch im Rundfunkgottesdienst zum Tanz- und Folkfest am 5. Juli mit. Die Probe für diesen Auftritt ist am 3. Juli.

Anmeldung mit Frühbucherrabatt endet am 14. April.

Anmeldung: Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen, Telefon (03672) 48 06 75, E-Mail <propsteikantorin-bettenhausen@t-online.de>

OTZ, 14.04.2015



Mit Gottesdienst in Kamsdorf diamantene und eiserne Konfirmation gefeiert

Diamantene Konfirmation wurde am vergangenen Sonntag in Kamsdorf gefeiert. In einem festlichen Gottesdienst erinnerten sich die Frauen und Männer an ihre Konfirmation in

Kamsdorf vor 60 Jahren. Mit dabei waren ebenso die Eisernen Konfirmanden, die vor nunmehr 65 Jahren konfirmiert worden sind.

Foto: Henrik Pfeiffer

10 000 Euro Fördergelder für die Kirche in Catharinau

Dank Geldern aus dem Dorfkirchenfonds der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) können an der Kirche in Catharinau jetzt Dachdeckerarbeiten durchgeführt werden.

Catharinau. Mit Mitteln aus dem Dorfkirchenfond der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) können jetzt Arbeiten an der Catharinauer Kirche durchgeführt werden. Einen entsprechenden Fördervertrag in Höhe von 10 000 Euro übergab vor wenigen Tagen Barbara Schönfelder, Ortskuratorin Weimar der DSD, an Pfarrer Stefan Knoche von der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde Catharinau. Damit können Dachdeckerarbeiten, konkret die Erneuerung des Schieferbehangs der Glockenstube, an Dach und Gauben in altdieser Deckung ausgeführt werden.

Die barocke Dorfkirche liegt

erhöht am westlichen Rand des Ortsteils Catharinau an einem vor Hochwasser sicheren Platz. Die Vorgängerkirche musste abgebrochen werden, weil man sie zu dicht am rechten Saaleufer angelegt hatte und sie durch die häufigen Überschwemmungen baufällig geworden war.

Der Bau entstand um 1758 und wurde zuletzt 1841 instandgesetzt. Die Saalkirche erhebt sich über rechteckigem Grundriss und niedrigem Natursteinsockel aus Bruchstein. Natursteingewände rahmen die hohen Stichbogenfenster. Die Erschließung erfolgt auf der westlichen Giebelseite durch ein Stichbogenportal mit bekrönendem Fenster. Ein Walmdach mit je drei Dachhäuschen deckt den Bau. Im Westen wächst aus dem Dach ein mächtiger achteckiger, verschiefertes Dachreiter mit bekrönender Schweifhaube und Laterne.

Den Saal überspannt im Inneren eine Holztonne. Den Raum prägende Emporen sind an drei Seiten angebracht. Im Osten steht ein Kanzelaltar, der von zwei Kirchenstühlen mit geschnitzten Einfassungs- und Aufsatzbrettern gerahmt wird. Darüber befindet sich die Orgelempore mit einem Prospekt aus der Bauzeit. Ein lebensgroßer Taufengel stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Kirche besitzt als typischer Vertreter einer barocken Dorfkirche besondere städtebauliche, lokalhistorische und kunsthistorische Bedeutung.

Der Dorfkirchenfonds in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ist eine von über 220 Treuhandstiftungen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die sich gerade in Anbetracht knapper öffentlicher Kassen zu einem effektiven Förderinstrument entwickelt haben.



Blick auf die Kirche Catharinau, für die es jetzt Fördergelder gab.

Foto: Peter Scholz

Häftlingserinnerungen neu herausgegeben

Mitglieder des Vereins KZ-Gedenkstätte „Laura“ haben die Publikation von Aimé Bonifas mit dem Westkreuz-Verlag neu veröffentlicht. Erstes Buch des Franzosen war zu DDR-Zeiten erstmals erschienen.

Von Ulf Rathgeber

Schmiedebach. Am 70. Jahrestag der Befreiung des KZ-Außenlagers „Laura“ ist das Buch mit Erinnerungen von Aimé Bonifas vorgestellt worden. „Häftling 20801“ lautet der kurze Titel des Buches des inzwischen verstorbenen Franzosen, der einen Teil seiner Leidenszeit auf deutschem Boden im „Fröhlichen Tal“ verbringen musste.

Per Lkw von Buchenwald nach Schmiedebach

„Die Gegend ist schrecklich, kahl und traurig“, hatte Bonifas notiert. Dorit Gropp Vorsitzende des Fördervereins Gedenkstätte „Laura“ las daraus vor. Per Lkw waren die KZ-Häftlinge von Buchenwald nach Schmiedebach gebracht worden.

Der Franzose musste wie die anderen Insassen zwölf Stunden am Tag mit Hacke und Schaufel schwer arbeiten. Nur wenige Meter entfernt von Schmiedebach. „Wir fühlen uns in Wahrheit Lichtjahre von der Zivilisation entfernt“, hielt er fest. Im Lager lerne man den harten Kampf ums Überleben. „Jede Suppenverteilung war eine Strafe.“ Eine halbe oder eine dreiviertel Stunde anstehen. Beinahe jedes Mal waren Häftlinge dabei, die am Ende nichts abbeka-

men. Stationen in weiteren KZ schlossen sich an, ehe dem Franzosen gegen Kriegsende die Flucht gelang.

Persönliche Gedanken für Familienangehörige

„Aimé Bonifas hat die Erinnerungen kurz nach seiner Rückkehr geschrieben“, sagte Dorit Gropp. „Für seine Familienangehörigen.“ Entstanden ist dann aber doch ein Buch, das die französische Öffentlichkeit ob seiner menschlichen Tiefe so schätzen gelernt hat, dass mittlerweile fünf Ausgaben erschienen sind.

Eine Übersetzung war zu DDR-Zeiten herausgegeben worden. Lange vergriffen. Schon Ende der 1990er-Jahre wollte Dorit Gropp das Buch erneut veröffentlichen. Sie trat in Briefkontakt mit Aimé Bonifas. Ab da vergingen 17 Jahre, ehe sie die überprüfte Übersetzung am Montag präsentierte konnte. Das Buch ist mit zwei bislang nur im Französischen vorliegenden Kapiteln ergänzt worden.

„Der Förderverein war der Auftraggeber“, sagte Gropp. Als Partner hatten die Vereinsmitglieder den Westkreuz-Verlag gewinnen können. Carsten Reitz hatte es in jahrelanger Recherche-Arbeit geschafft, den Rechteinhaber herauszufinden.

Brigitte Husung vom Verein sah sich die Ursprungsübersetzung an und verglich beide Ausgaben. „Alle christlichen Aussagen sind komplett drin“, sagte Dorit Gropp. Kritische Äußerungen über russische oder polnische Häftlinge nicht.

Vereinsmitglied Gerhard Hahn hat ebenfalls an der Neuherausgabe mitgewirkt, wie Felix Zimmermann und Marianne Gropp, die das Lektorat übernommen hatten. „Es war ein Gemeinschaftswerk“, sagte die Vorsitzende des Fördervereins. Sie freute sich, dass das Buch einen Tag vor der Leipziger Buchmesse fertig gestellt und dort präsentiert werden konnte.

Lange war überlegt worden, wie der Buchtitel aussehen sollte. Schließlich wurde entschei-

den, das ursprüngliche Cover von der deutschen Erstveröffentlichung zu verwenden. Es zeigt die Altarwand der 1966 geweihten Stephanus-Kirche in Weimar-Schöndorf. „Das Buch war 1968 erschienen“, so Gropp.

Sie hatte Oberkirchenrat Ludwig Große zur Buchpräsentation nach Schmiedebach eingeladen. Er hatte seinen Amtsbruder Bonifas 1985 bei dessen Besuch noch zu DDR-Zeiten in Thüringen begleitet.

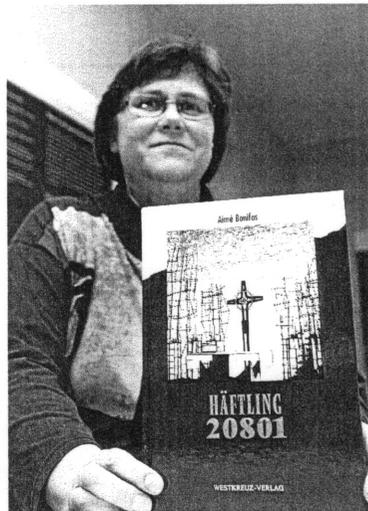
„Herrliche Täler in Thüringen“, hatte Bonifas bei seiner Rückkehr an den Ort des persönlichen Leidens entdeckt. „Das war nicht das, was uns die Nazis gezeigt haben...“ Der Nazismus hat aus der Ausrottung ein politisches Programm, aus dem Quälen ein Vergnügen gemacht“, so Bonifas. „Bei seiner Predigt in Schmiedebach fiel es ihm schwer, die Fassung zu bewahren“, berichtete Ludwig Große vom Besuch Aimé Bonifas. „Bilder sind zurück gekommen. Er hat Grauensvolles erleben müssen.“

Der früher in Saalfeld predigende Große fand scharfe Worte für Staatsanwälte von Dresden, die dafür gesorgt hatten, dass sein Amtsbruder König aus Jena nach Widerstandshandlungen gegen Neonazi-Aufmärsche angeklagt worden war.

Dies sei nicht die Vergangenheit, sagte Ludwig Große in Bezug auf aktuelle fremdenfeindliche und rassistische Gewaltakte. „Es ist ein Stück unseres Lebens. Wir haben Verantwortung zu übernehmen.“ Noch einmal kam der Oberkirchenrat auf die Staatsanwälte von Dresden zu sprechen. „Widerstand ist fällig“, betonte der Kirchenmann.

„Nehmen Sie das Buch und lesen Sie es“, war die Aufforderung von Dorit Gropp. Sie sagte, dass jetzt der Kontakt zur Kirchgemeinde von Weimar-Schöndorf hergestellt worden ist. Eine Buchvorstellung ist geplant. Ein Gegebenes der Gemeinde in Schmiedebach ebenfalls.

Das Buch ist im Westkreuz-Verlag erschienen und kostet 12,90 Euro



Die Neuveröffentlichung des Buches „Häftling 20801“ des früheren Insassen Aimé Bonifas des KZ-Außenlagers „Laura“ von der Vorsitzenden des Fördervereins der KZ-Gedenkstätte, Dorit Gropp, vorgestellt worden.

Foto: Ulf Rathgeber

Landrat diskutiert mit Kirchenvertretern

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt will die alte Rudolstädter Klinik zu einer Gemeinschaftsunterkunft umbauen, wenn sich das Land für Mühlhausen als Erstaufnahmeeinrichtung entscheidet.

Von Uwe Frost

Saalfeld. Der Kirchenkreis Saalfeld-Rudolstadt will sich aktiv gegen den Aufmarsch von Rechtsextremisten am 1. Mai in Saalfeld stellen. Es werde an diesem Tag einen großen Brunch um die Johanneskirche herum geben, sagte der Saalfelder Pfarrer Christian Sparsbrod. Mit den geplanten Gegenaktionen solle die Saalfelder Innenstadt mit vielen Menschen gefüllt werden. Ziel ist ein schönes buntes Fest. „Wir wollen zeigen, dass es sich lohnt, hinzukommen und Flagge zu zeigen“, fügte Superintendent Peter Taeger hinzu.

Landrat Marko Wolfram (SPD) begrüßte es als Gast des Konvents, dass „wir gemeinsam Gesicht zeigen“. Zugleich wies er auf die vielfältigen Aktionen hin, die von dem breiten Bündnis „Zivilcourage und Menschenrechte“ geplant sind.

Wolfram kam bei dem Gespräch mit den Kirchenvertretern auch auf die Zukunft der alten Rudolstädter Klinik zu sprechen. Er bestätigte, dass das Land sich wohl für Mühlhausen als Standort einer dritten Erstaufnahmestelle entscheiden werde. Sollte tatsächlich die Entscheidung für Mühlhausen fallen, dann werde man im Landkreis die Einrichtung einer Gemeinschaftsunterkunft in Eigenregie vorbereiten, sagte der Landrat. Dann würde sie aber sicher weit weniger Plätzen als die 500 haben, die für eine Erstaufnahmeeinrichtung im Gespräch waren. Außerdem

werde es die frühzeitige und intensive Einbindung der Bevölkerung geben.

Wolfram diskutierte mit den Kirchenvertretern auch über die Perspektiven des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Themen wie die demografische Entwicklung und der Bevölkerungsverlust seit 1990 um 30 000 Menschen, immer weniger Mittel für die Schulen, Straßen oder Kultur könnten „ein bisschen ratlos und mutlos machen“, sagte Wolfram. „Wir wollen stattdessen den Blick weiten und die Potenziale sehen“, fügte er hinzu. „Die Region ist besser als ihr Ruf“, erklärte der Landrat. Es gelte, eine selbstbewusste Haltung zur Region zu entwickeln. Dazu gehöre auch ein kooperativer Umgang miteinander, wie er nach Jahren des Streits wieder im Kreistag Einzug gehalten habe. „Ich bin froh, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert.“



Konzert mit Ann-Helena Schlüter in Stadtkirche Bad Blankenburg

Die deutsch-schwedische Pianistin, Komponistin, Lyrikerin und Musikwissenschaftlerin Ann-Helena

Schlüter gibt Konzerte auf internationalen Bühnen, schreibt eigene Lieder und Improvisationen, Lyrik

sowie Prosa. „Die Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach steht morgen um 19 Uhr im Fokuz ihres Konzertes in der Bad Blankenburg Stadtkirche „St. Nicolai“ zugunsten des Gotteshauses. Foto: Agentur

Gedanken zur Woche

Gemeinsames Mahl verbindet



Von Pastorin Katarina Schubert,
evangelische Kirche, Kamsdorf

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Deshalb freue ich mich auf den Brunch rund um die Johanneskirche am 1. Mai. Das ist eine schöne Idee! Da ist Feiertag und viele werden gern unterwegs sein und sich stärken wollen.

Ein Bündnis von Kirchen, Initiativen, Gewerkschaften und Parteien lädt ein, in die Saalfelder Innenstadt zu kommen. Ich hoffe, dass aus vielen Kirchengemeinden Essen und Trinken beigesteuert wird und Menschen kommen, um sich zu stärken.

Gemeinsames Essen und Trinken spielt in der Tradition unserer Kirche schon immer eine wichtige Rolle. Aber auch in jeder Familie ist das guter Brauch. In den meisten zumindest, bei einigen gerät es in Vergessenheit, leider! Wir als Thüringer könnten uns wohl nur schwer ein Fest ohne Speisen und Getränke vorstellen.

Wenn Gäste da sind, wenn Fremde kommen, wenn Flüchtlinge aufgenommen werden müssen – was gibt es Schöneres, als sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen. Auch wenn man nicht einer Meinung ist, kann ein gemeinsames Mahl verbinden. Halten wir Leib und Seele zusammen und setzen wir uns an einen Tisch, am 1. Mai, aber vielleicht auch vorher schon!



Friedrich Fröbels Geburtshaus in Oberweißbach kann besichtigt werden

Friedrich Fröbel wurde am 21. April 1782 in Oberweißbach im Thüringer Wald geboren. Das Haus, in dem er zur Welt kam, ist seit 1982 Museum. Besichtigt werden kann es montags bis freitags, 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr; sonnabends, sonntags und an Feiertagen, 13 bis 17 Uhr (im April bis 16 Uhr).

In mehreren Orten in Südthüringen wird derzeit mit

einer Fröbelfestwoche des Pädagogen gedacht. Fröbel ist der Begründer der Kindergärten. Er erkannte, dass die frühe Kindheit von Bedeutung ist und dass die Entwicklung im Kindesalter durch Beschäftigungen, Lieder und Spiele beeinflusst werden kann. Die von ihm entwickelten Spiel- und Lehrmaterialien sind noch heute anerkannt.

Foto: picture-alliance/dp



Der stimmungsvolle Gospelchor des Königseer Gymnasiums in Unterschöbling. Foto: Gerd Wagner

Gymnasiasten beeindruckten in Unterschöblinger Kirche

Im Unterschöblinger Gotteshaus startete am Sonntagmittag eine Reihe mit Veranstaltungen zu unterschiedlichsten geistlichen und kulturellen Anlässen 2015.

Von Gerd Wagner

Unterschöbling. Den Auftakt vollzogen Schüler des Königseer Max-Näder-Gymnasiums. Gäste aus Nah und Fern waren dazu in die Andreaskirche gekommen, aus welcher der Schöblinger Kirchenbauverein in den letzten Jahren mit großem Aufwand ein Schmuckstück gemacht hat.

Bei der Benefizveranstaltung für die Kirche wirkten der Gospelchor sowie die Swingband „Jazz for Fun“ des Gymnasiums mit. Unter Leitung von Birgit Möller, die Chor und Soloauftritte am Piano begleitete, interpretierten die Schüler viele be-

kannte Lieder christlicher Musik des amerikanischen Kontinents. Nahtlos reihte sich der Swing der Schulband ein, für die Udo Decker die Verantwortung trägt. Dazu gesellten sich noch Rezitationen.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bestimmten überwiegend Medleys von Chor und Band sowie der „Musikalische Frühling“ von den „Näder-Harmonists“. Das alles und die Akustik der kleinen Dorfkirche sorgten in einem vollen Haus für ein Klangerlebnis der besonderen Art.

Beim Gebet und Segen informierte der Vorsitzende des Schöblinger Kirchenbauvereins, Pfarrer im Ruhestand Hermann Günther, dass der Erlös der Restaurierung des 500-jährigen Schnitzaltars zu Gute kommt. Dieser wird zurzeit in Seebergen aufgearbeitet.

Workshop für Gospelgesang in Rudolstadt

Freunde der Gospelmusik kommen am Wochenende in Rudolstadt auf ihre Kosten. Von Freitag bis Sonntag findet wieder ein Workshop statt.

Rudolstadt. Einen Gospelworkshop mit Adrienne Morgan Hammond wird es an diesem Wochenende in Rudolstadt geben. Beginn ist bereits am Freitagabend (18 Uhr) im Gemeindehaus Ludwigstraße in Rudolstadt. Am Sonntag wirkt der Workshop-Chor zunächst um 10 Uhr im Gospelgottesdienst in der Lutherkirche mit. Um 17 Uhr wird dort dann eingeladen zum Gospelkonzert mit Sololiedern mit Morgan Hammond, dem Workshop-Chor und Liedern zum Mitsingen.

Organisiert hat den Workshop Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen. Ein langes Jahr mussten alle Gospelbegeisterten aus Rudolstadt und Umgebung warten, ehe Adrienne Morgan Hammond und ihr Mann Marco endlich wieder vorbeikommen, um ein ganzes Wochenende lang das Gemeindehaus in Rudolstadt mit mitreißenden Melodien zu füllen. Ausgerüstet mit einem Text als Gedächtnisstütze werden die Arrangements der Diva wie in den Südstaaten ohne Noten durch Vor- und Nachsingen erarbeitet.

Dieses Mal wird der Workshop-Chor auch im Juli beim Rundfunkgottesdienst zum Tanz- und Folkfest mitwirken. Der Workshop ist offen für Freunde des Gospels, gleich welchen Alters. Besonders ausdrücklich sind auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden eingeladen.



Anmeldung unter:
Tel.: (03672) 480 675 oder
Mail: Propsteikantorin-Bettenhausen@t-online.de



DEMOKRATIEMEILE, DEMONSTRATION UND AKTIONEN ZUM GESICHT ZEIGEN AM 1. MAI

Aufruf: Versammlung von rechten Kräften nicht als Normalität stehen lassen

Für den 1. Mai hat die Partei „Der III. Weg“ in Saalfeld eine Demonstration angemeldet. Eine Partei, die offen ihre Bezüge zum Nationalsozialismus zeigt („national revolutionär sozialistisch“) und die rechte Szene über den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hinaus mobilisiert. Das Bündnis „Demokratie und Menschenrechte“, das aus Akteuren der Wirtschaft, von Kirchen, der Jugendarbeit uvm. besteht, ruft dazu auf, einen Zug der Rechten nicht als Normalität stehen zu lassen, sondern deutlich Gesicht zu zeigen für eine offene, zukunftsorientierte und menschenfreundliche Region. Eine Vielzahl an Aktionen an verschiedenen Stellen der Stadt konnten organisiert werden, um es allen Bürgern zu ermöglichen, teilzunehmen und damit Gesicht zu zeigen (detaillierte

Informationen: www.saalfeld-stellt-sich-quer.de.) Auch traditionell in Saalfeld am 1. Mai stattfindende Veranstaltungen wie die Kundgebung im Schlospark oder das Dürerparkfest reißen sich in das Programm mit ein. Das Dürerparkfest wird aus diesem Anlass schon am Vormittag beginnen, bevor am Nachmittag die Friedensfahrt mit selbstfrisierten Seifenkisten startet (Anmeldung & Startzeiten unter www.klubhaus-ev.de/saalfelder-friedensfahrt).



Der Kirchenchor des Pfarrbereichs Kamsdorf-Könitz feiert 20. Geburtstag. Foto: Manfred Oberländer

Kirchenchor feiert Jubiläum

Der Kirchenchor des Pfarrbereichs Kamsdorf – Könitz begeht am Samstag 20. Geburtstag. Gefeierrt wird mit einem Konzert in der Großkamsdorfer Kirche.

Kamsdorf. Seit 20 Jahren singen in Könitz und Kamsdorf Frauen und Männer im Kirchenchor. Anfangs noch getrennt in den Orten, später gemeinsam. Dieses Jubiläum soll am Samstag (17 Uhr) gefeiert werden, denn der Chor prägt die Gottesdienste und das Leben in den Kirchengemeinden entscheidend mit.

Wöchentlich treffen sich die Sängerinnen und Sänger zur Probe in der Jugendscheune in Könitz. Sie gestalten Gottesdienste, oft auch zusammen mit anderen. Am Himmelfahrtstag, 14. Mai ist wieder ein gemeinsamer Gottesdienst im Garten des Könitzer Schlosses geplant, zusammen mit den Chören aus Kaulsdorf und Eichicht. Dieser gemeinsame Gottesdienst in der Region hat schon eine langjährige Tradition.

Der Kirchenchor wird von Thomas Kowalski aus Saalfeld geleitet. Er wählt mit viel Ge-

schick die Stücke aus, die zu den Sängerinnen und Sängern passen, und schreibt eigene. Er sorgt auch dafür, dass das Singen viel Spaß macht und die Lust an der Musik erhalten bleibt.

Zu dem Jubiläumskonzert wird auch der Eichichter Kirchenchor kommen. Im Anschluss feiern jetzige und ehemalige Mitglieder gemeinsam im Gemeindesaal. Am Sonntag wird um 10 Uhr in der Könitzer Kirche zu einem festlichen Gottesdienst für alle Gemeinden des Pfarrbereiches eingeladen.